

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 12

Artikel: Wunderglaube
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wem das so fortgeht!

(Ein Zukunftsbild von circa Anno 1925).

„Es ist souflat, daß die einheimischen Bewohner der Schweiz beständig abnehmen.“
Gemein. Ges., 5. März 1888.

Erster Schweizer: Heh, Du, Briederle, was machst eigentlich für e Brodlaube?

Zweiter Schweizer: I nu här emol, ich kann wech es kott nich fidel sein bei die schlechten Zeiten.

Dritter Schweizer: Weehte wat, Du bist 'n oller Dämelad. Denke man bloß an unsere dapsere Ahnen, verstehtet! Det waren alleweil diejenigen welche!

Erster Schweizer: Gi du liebes Herrgötsle von Biberach! ja unser Stammvater, der Winkelried, dees isch e Männle gweze, wo itte erst gefroget het, ob er die Spiehle noi stede sell, ob er bei Humor soi däth.

Dritter Schweizer: Fauler Zauber, det is jar nischt. Wenn Gener so mitten mang is, wo et Reile siebt, denn kommt so wat von janz alleene. Aber da hat mich mein Frohvoater ne janz annere Geschichte erzählt, och aus unserm heldenmütigen Schweizerstamme. Weehte, da steht so 'ne Vorshrin von uns Schweizer in de Kuche und locht Dich eene janz Pfanne Butter. Kommt da so ein verfluchtiger Strolch rinn; et mag wohl von die lumpigen Deitschen Gener jesehen sind. Det Mäbel, hast du nich jesehen! Schmeißt ihm die janz heeße Butter im Gesicht.

Zweiter Schweizer: Heeßt heeßt es nich, heiß heeßt es!

Dritter Schweizer: Heiß heeßt et nich, heeß heeßt et! sage ich Dich, Du ausgestoppt Zammerjetelle. Wat! Du mir schweizerisch lehren, meine Muttersprache, die ic schon konnte, wie Deine Frohstern noch Blümchesskaffee lutschen?

Zweiter Schweizer: Greisschwenzenzen, hären Se, mei eidgenössischen Baderoxischmus lass ich, wech Knöppche, nich besudeln! Anno 1890 haben mer uns nei gflüchtet in die Schweiz, weil mensch vor Dyrannerie nich

mähr in Sachsen aushalten gönnten, wo's noch nich so viele Tumme für's Greitgäben hat, wie bei de Kriitlischnen — Nu summ in die Wölle jesarbte Gedägenossen —

Bierter Schweizer (dazwischen): Wos streiten se sich, wos schrei'n se, wos machen se vor'n Gefäre, hast du geschn? Gott gerechter, wissen se nicht, wos hat gefragt unfer große Urte, der Levy Teller, oder 's kann auch 'n anderer von de grausen loschern Leit aus unserm Vaterland gewesen sein, Gott soll'n leben loschen hundert Jahr! Hat er doch gesagt: Seid einig!

Erste Schweizer: Poz Bliz! Dees isch e Wörtle vor richtige Schwozere! Soid einig, dees welet mer haalte —

Bierter Schweizer: Besonders as die Einigkeit sich rentirt, theierste Miteidgenossen!

Zweiter Schweizer: I nu hären Se, nu sehen Se, mei kutes Thierchen, mer mißten uns ja schämen vor unferer tanzen Schweizereschichde, wenn wersch nich dhus dähten. Mer wollen uns wieder verdragen —

Bierter Schweizer: Bei 25 Prozent!

Dritter Schweizer: Immer rin mit Verzijnen! Ich bin dabei.

Erster Schweizer: O du heilige Maria vo Disiedle! mer merkt halt doch, dees mer Oigeborene soi und dees Blieble vom Niklaus von der Flie dur uns lause dhus —

Zweiter Schweizer: Gott verdibian, ei ja! und daß mensch ächte Nachgommie sein von St. Jakob —

Dritter Schweizer: Und von die janz verfluchtigen kouraschirten Kerls bei Marenjo!

Bierter Schweizer: No, was redt er vor Stuß! Kurz und gut, von all' de hocheme Ponümer, wos sich haben vertragen, wenn se sind gekümmern in Dalles.

Alle: Wir alten, ächten Schweizer hoch!

— Louise Michel. —

Am Baume an der Grenze,
Da steht ein flottes Weib,
Hat in dem Rock viel Schränze
Um ihren Heldenleib.

Sie will in's Land der Schweizer
Und glaubt, man werde dort
Für einen halben Kreuzer
Dir glauben auf ein Wort.

Kind! Da wird nicht gepichelt,
Geh' und befrehe dich!
Wir sind hier schon — vermischt,
Und das — ganz fürchterlich!

— Witterungsbericht des Nebelspalter. —

Die Niederschläge machen sich auch diese Woche geltend; noch jetzt sieht alles niedergeschlagen aus. Nur in Freiburg ging das Barometer etwas in die Höhe, da ein neuer Wettermacher für das Münster von Rom aus signalisiert wurde. Über den Eisenbahnvaloren drückt ein dichter Nebel, welcher leicht in eine starke Depression ausarten könnte; allein die Hoffnung, daß es mit einigen Abschlächtungen abgethan sei, wird kaum täuschen.

Aussichten für die Woche: Giemlich bedeutende Wärme zu Gunsten der Ostereier und auf der andern Seite horible Kälte zum — Frappiren.

— Schlechte Logik. —

Man nennt das Köpfen ein „radikales“ Mittel und es ist doch stets das Steckenpferd der Konservativen.

— Frage. —

A.: Warum fliehen die Kassenmärder nach Ägypten?

B.: Um dort Muselmänner zu werden, da sie das „Musen“ daheim schon geübt haben.

— Rath. —

Der Khedive von Egypten
Besucht Europens Flur
Zufammt seiner Beliebten
Für eine längere Kur.

Er wird von allen willkommen,
Für voll auch nimmt man sein Geld,
Und England hat nichts dawider,
Wenn's auf dem Heimweg ihm — fehlt.

— Ein neuer Archimedes. —

O, du Stümper Archimedes!
Sprachest: „Wollt im Weltraum geben
Einen festen Punkt, dann will die
Erd' ich aus den Angeln heben!“
Da hat Liest als Armenpflege
Andre Kerl's! Sie will erlösen
Mit nur 30 Mann Landjäger
Uns vom Vagabundenwesen!

— Esterliche Ermahnung beim Übelschid.

Vater: Henu so de, Köbi, so gang jetz in Gott's Name und wenn's d'r Deppis soll gä: Wenn de sötist frank werde, oder sogar sterbe, so schrib emel de geng, damit me sich öppé ha irichte.

— Wunderglaube. —

Mann (erschrocken): Säg, üse Säufstall ist leer, die Säu si jedesfalls g'stohle worde.

Marei: Mi mueß mit g'rad 's Schlimmste glaube; si hönniti enandere au usgfresse ha.